

MALORTEN

JUNI 2020



IMPULSE ist eine Initiative von
Malorten für Malorte, Malspielende und
alle am Malspiel Interessierten. Mit
dieser Schriftenreihe möchten wir
Erfahrungen aus der Praxis des
Malspiels und damit verwandte Themen
mit euch teilen.

 $\mathsf{H} \ \mathsf{E} \ \mathsf{R} \ \mathsf{A} \ \mathsf{U} \ \mathsf{S} \ \mathsf{G} \ \mathsf{E} \ \mathsf{B} \ \mathsf{E} \ \mathsf{R}$ 



#### Malspiel mobil

Ulla Wohlgeschaffen www.malspiel-mobil.de hallo@malspiel-mobil.de Tel: 0179 68 28 322



#### Malort Kempten

Katharina Bierschenk www.malort-kempten.de malen@malort-kempten.de Tel: 0173 34 31 357



#### Der Malort e.V.

Frauke Ratzke www.malort-verein.de info@malort-verein.de Tel: 0163 6921777



#### **MalOrt Mitte**

Sebastian Ansorge www.malortmitte.de malortmitte@web.de Tel: 0177 50 44 592

### "SIE KOMMEN ANDERS RAUS, ALS SIE REIN GINGEN"

Interview mit

#### **SEBASTIAN ANSORGE**

über inklusive Beziehungsarbeit im Malspiel mit Kindern mit Autismus-Spektrum-Störungen und ADS / ADHS

Sebastian, du hast seit 2009 einen eigenen Malort in Berlin-Prenzlauer Berg. Außerdem leitest du ein Malatelier gemäß Arno Sterns Arbeit in einem Hort für integrative Betreuung, der an die Berliner Comenius-Grundschule mit Förderschwerpunkt Lernen und Autismus angeschlossen ist. Magst du uns erzählen, wie du zum Malspiel gekommen bist?

Da muss ich etwas ausholen. Als gelernter Erzieher war ich einige Jahre in einer Freien Alternativen Schule beschäftigt. Ich hatte schon ein Jahr lang dort hospitiert und freute mich sehr, als Ersatzlehrer in einer sogenannten unterrichtsergänzenden Tätigkeit das Fach Naturwissenschaften in den Klassen 4 bis 6 lehren zu können. Ich ließ die Kinder in meinem Unterricht spielerisch an die Inhalte herangehen und forderte sie dabei individuell heraus. In den drei Jahren, in denen ich an der Schule arbeitete, veränderte sich diese jedoch. Sie wurde immer direktiver und das war entgegen dem, was ich als gut und sinnvoll erfahren hatte. So beschloss ich, dort aufzuhören.

### Deine Erfahrung mit der bewertenden Beschulung brachte also eine Veränderung in dein berufliches Leben?

Ja. Genau zu der Zeit bekam ich zufällig zwei Bücher geschenkt, eines von Olivier Keller: "Denn mein Leben ist Lernen" über Familien, deren Kinder nicht in die Schule gehen und Arno Sterns "Das Malspiel und die natürliche Spur".

Als ich sie gelesen hatte, war ich davon so berührt, dass ich weinte. "So etwas will ich machen", sagte ich mir, "dann brauche ich niemanden mehr zu beurteilen. So kann sich jeder in seinem Tempo entwickeln."

# Welchen Weg hast du dann eingeschlagen?

Im Jahr 2008 begann ich mit dem ersten von insgesamt drei Ausbildungsseminaren bei Arno Stern. 2009 fand ich in Berlin-Prenzlauer Berg eine Wohnung, in der ich meinen eigenen Malort einrichten konnte, den ich bis heute habe. Ich sehe in ihm ein Refugium für andere Menschen und einen Zufluchtsort für mich selbst vor der "normalen" Pädagogik, denn im Malort gibt es keinen Vergleich und kein Werten. Hauptberuflich leite ich seit 2012 im Hort der Comenius- Grundschule einen integrierten Malort. Wir fördern sehr viele Kinder, die Diagnosen von Autismus-Spektrum-Störung, über ADS oder ADHS bis hin zu anderen Lernstörungen bekommen haben. Aber auch Kinder ohne solche Diagnosen besuchen diese Inklusionsschule, weil sie sich in den kleinen Klassen und mit den besonderen Angeboten der Schule besser entfalten können.



MALORT MITTE – ZUFLUCHTSORT VOR DER "NORMALEN PÄDAGOGIK"

### Hast du dort das Arbeitsumfeld gefunden, das du dir gewünscht hattest?

Die Kollegen sind alle sehr nett und engagiert. Ich selbst komme mir aber mit meinem Malort und der Haltung, die dahinter steht, vor wie ein Satellit, ja, ein Außenseiter. Wenn man Schule betritt, sieht man in den Fluren, so wie in anderen Schulen, Ausstellungen von etwa 20 bis 30 Schülerbildern. Darauf zu sehen ist immer dasselbe Motiv: zum Beispiel eine Insel, eine Palme und ein Fisch. Ich bin dann automatisch geneigt, die Bilder zu vergleichen, was im Malort ja gar nicht geschieht. Wie mag es da wohl den Kindern gehen, wenn sie daran vorbeigehen? Einmal im Jahr stellen die Schüler auch ihre Projektarbeiten vor. Die Lehrkräfte und Eltern sind voller Stolz. Wenn ich mir die Ergebnisse ansehe, macht sich in mir eine große Traurigkeit breit: Dass alle ein Thema bekommen und jeder es so gut macht, wie er kann, möglichst interessant, möglichst sich abhebend vom andern-, ist ja genau das Gegenteil zu dem Ansatz einer demokratischen Schule, wo man generell davon ausgeht, dass ein Kind unglaublich schnell und tief lernt, wenn es das macht, von dem es sich gerade angesprochen fühlt und mit dem es sich dann Stunden, Tage oder Wochen lang beschäftigen kann. Genau diese Kinder, die sich hier miteinander in Konkurrenz erleben, habe ich täglich in meinem Malatelier. Ich bin sehr froh darüber, dass ich in einem solchen Wettbewerbs-Umfeld einen Raum zur Verfügung stellen kann, der eine andere Kultur generiert, aber ich spüre deutlich, dass ich gegen den Mainstream ankämpfen muss.

## Du spürst also Unverständnis für deine Arbeit im Malatelier?

Das Malspiel ist ein sehr freies Spiel, wenn man sich an die Regeln hält. Das begreift man aber nur, wenn man sich das Spiel genau ansieht. Ich habe erfahren, dass Kollegen von vornherein sagen: Das ist ja viel zu reglementiert. Wie soll man da noch frei spielen können? Ich antworte dann gerne: Wenn du Fahrrad fahren willst, musst du am Anfang auch überlegen: Wie fahre ich nach rechts und links, wie trete

ich, wie lenke ich? Und irgendwann fahre ich einfach nur noch. Ähnlich ist es beim Musikinstrument: Die grundlegende Technik am Instrument muss stimmen, egal, ob ich dann später Jazz, Blues oder Punk spiele. Es gibt also leider wenig Bereitschaft, sich dem, was ich dort anbiete, inhaltlich und thematisch zu nähern. Als ich Arno und André Stern im Jahr 2019 mit ihren Vorträgen nach Berlin einlud, hatte ich gehofft, dass viele meiner Kollegen und Kolleginnen kommen würden, um mehr über das Malspiel zu erfahren und dessen Begründer selbst zu erleben. Von 44 Kollegen waren nur drei beim Vortrag. Ich war darüber sehr enttäuscht.



# Welche Kinder kommen zu dir ins Malspiel und wie ist es organisiert?

Der Hort, in dem ich arbeite, liegt nur 10 Minuten von der Schule entfernt. Die Kinder kommen zeitlich gestaffelt, je nach Klassenstufe. Nach dem Mittagessen und den Hausaufgaben können sie neben einem wöchentlichen Kletterangebot und dem Arbeiten in einem Töpferatelier auch zu mir in den Malort gemäß Arno Stern kommen.

Bei mir malspielen Kinder mit und ohne Verhaltensauffälligkeiten immer gemeinsam. Manchmal gibt es auch kleine Gruppen mit 6 oder 7 Kindern, die alle Beeinträchtigungen diagnostiziert bekommen haben. Bisher konnte ich im Haus durchsetzen, dass alle Erstklässler vom Beginn des Schuljahres an bis zu den Winterferien regelmäßig wöchentlich ins Malatelier kommen. Das freut mich, weil ich möchte, dass viele Kinder in den Genuss des Malspiels kommen.

Zum Beispiel ist es auch so, dass die Kinder durch die Menge der Reize, denen sie ausgesetzt sind, leicht vergessen, dass es das Malspiel als dieses feste Angebot gibt. Die Kinder ab der zweiten Klasse können dann selbst entscheiden. ob sie weiterhin teilnehmen möchten oder nicht. Wir besprechen außerdem in den Teams, welche Kinder regelmäßig teilnehmen, weil sie besondere Unterstützung zu benötigen scheinen, das heißt bei sich zu sein und unbewertet kreativ schaffen zu können. Meine Erfahrung ist diese: Wenn die Erstklässler noch während der Sommerferien, also ein paar Tage vor dem offiziellen Schulbeginn kommen, können sie sich begeistert 60 bis 80 Minuten auf das Malspiel einlassen. Sobald die Schule anfängt, kippt die Stimmung und viele haben keine Lust mehr zu kommen, weil sie nach einem strukturierten Schultag scheinbar nicht mehr so ins Spielen finden können.

#### IM MALSPIEL FUNKTIONIERT INKLUSION



#### Wie gestaltet sich das Malspiel für dich mit Kindern mit der Diagnose Autismus- Spektrum- Störung?

In unserer Schule und im Hort können Kinder mit diesen Diagnosen zusammen mit anderen Schulkindern den Schulalltag erleben. Inklusion ist ein "schönes" Wort. Im Malort funktioniert sie tatsächlich, denn jeder ist hier gleich und hat die selben Rechte. Manchmal werden mir die Diagnosen mitgeteilt. Sobald die Kinder die Tür zum Malort öffnen, kommen sie in eine andere Welt, und spätestens dann vergesse ich auch die Diagnosen.

Denn ich nehme jedes Kind so an, wie es ist. Einige der Kinder haben ein besonders großes Mitteilungsbedürfnis. Während des Malspiels reden sie ununterbrochen, ohne scheinbar zu merken, ob ich oder die anderen Kinder gerade zuhören, das heißt ich kann keine Empathie beobachten. Wenn zum Beispiel drei Kinder gleichzeitig wie ein Radio auf mich einreden und keines von ihnen die jeweils anderen beiden registriert, kann das für mich eine große Herausforderung werden. Wenn ich ihnen nicht aktiv zuhöre, reagieren sie mitunter mit noch lauterem Sprechen, Schreien oder indem sie mit dem Malen aufhören.

Es ist auch schon vorgekommen, dass ein Junge, der schon zwei oder drei Jahre ins Malspiel kam, plötzlich brüllend umher rannte und ich ihn dann bewusst festhielt, was ihn dann beruhigte. Ich sprach mit dem Vater und den Kollegen und Kolleginnen in wöchentlichem Rhythmus darüber. Ein Kollege klärte mich darüber auf, dass die Wirkung des Medikaments, welches der Junge täglich bekam, in etwa um die Uhrzeit, zu der er ins Malatelier kam, nachließ. In der Comenius-Schule und im Hort lernen und trainieren diese Kinder, ihr Verhalten besser zu steuern und ich konnte beobachten, dass ihnen das in guter Zusammenarbeit mit den Eltern über Jahre gelingen kann.

## Was kann das Malspiel diesen Kindern geben?

Der Malort ist ein klarer, medialer Raum. Wenn die Kinder diesen betreten, sehen sie immer das selbe: den Palettentisch in der Mitte mit den systematisch angeordneten Farben und Pinseln. Mehr nicht. Diese feste, einfache Struktur ist für Menschen mit der Diagnose Asperger-Autismus und frühkindlicher Autismus sehr entgegenkommend, denn man hat festgestellt, dass sie Ordnung lieben. Die folgende Beobachtung steht beispielhaft dafür:

Im Vorraum des Malateliers hatte ich eine Zeitlang einen von einem Kind selbst gemalten U-Bahn- Fahrplan an der Pinnwand hängen. Mir ist aufgefallen, dass immer wieder Kinder im Vorbeigehen daran hängen geblieben und nicht mehr weiter gegangen sind.



Sie scheinen so fasziniert von Plänen und Systemen zu sein, ja, sie fühlen sich regelrecht davon angezogen. Die oben beschriebene Klarheit im Malort mit immer den selben, übersichtlichen Strukturen und Regeln erachte ich deshalb für diese Kinder als hervorragend geeignet.

Die Handhabung der Pinsel ist für sie manchmal schwierig, zum Beispiel wie man den Pinsel richtig eintaucht, wie man das Wasser abstreift. Wenn parallel noch Unruhe hinzukommt oder sich die Kinder nicht auf die Spielregeln einlassen wollen, besteht ein großer Teil meiner Arbeit darin, diese Verhaltensregeln immer wieder mit ihnen zu üben, während manche von ihnen wie ein Radio reden und nicht zuhören. Im Malort sind die Spielregeln klar und dienen als Ermöglichung. Das Kind lernt, sich an die Regeln zu halten, aber auch eigene Bedürfnisse zu formulieren.

### Kinder mit der Diagnose ADHS fallen häufig durch unruhiges Verhalten auf. Wie gehst du damit im Malspiel um?

Manche Kinder mit mangelnder Aufmerksamkeit und Unruhe brauchen im Malort lange, um achtsam mit den Farben und Materialien umzugehen. Je regelmäßiger sie am Malspiel teilnehmen, desto konsequenter verinnerlichen sie diese Fertigkeiten. Sie können außerdem spüren, dass sie Woche für Woche ruhiger werden, aufmerksamer sind und sich im augenblicklichen Tun verlieren können. Das Malatelier ist tatsächlich nicht nur ein Raum, in dem ein Kind sich entfalten kann, sondern wo ich Zeit habe, auf verschiedene Verhaltensweisen einzugehen. Manchmal passiert es, dass ein Kind ein Verhalten zeigt, dass die Gruppe im Spiel beeinträchtigt, zum Beispiel Reißnägel in die Farben werfen. In dem Moment weiß ich, dass dieses Kind mehr Aufmerksamkeit braucht. Ich wiederhole dann nochmal ausdrücklich die Regeln. Manchmal schimpfe ich auch, was meistens hilft. Einen Jungen, der über zwei Jahre im Durchschnitt zwei- bis viermal pro Woche kam, habe ich aber einige Male zurück in seine Gruppe geschickt. Meist gelang es ihm, die Regeln im Malspiel einzuhalten. Er hatte gelernt, wie er Pinsel eintauchen und halten soll, damit sie nicht kaputt gehen.



Das war nicht leicht für ihn, da er dafür deutlich mehr Zeit brauchte als andere Kinder. Zudem konnte er im ersten Jahr seines Kommens nur dann "mitspielen", wenn er die volle Aufmerksamkeit einer erwachsenen Begleitperson ausschließlich für sich hatte. Wenn das nicht der Fall war, warf er mal einen Pinsel durch das Malatelier, tauchte den weißen Pinsel in die schwarze Farbe, oder schrie so laut, so dass es für alle Anwesenden unangenehm war. Als etwa ein Jahr vergangen war, konnte er kommen und bleiben, auch, wenn viele Kinder da waren. Es kam aber manchmal vor, je nach seiner Tagesform, dass er einen Pinsel deutlich zu tief eintauchte oder diesen fest und laut über sein Bild wischte. Dabei schaute er mich meist an. Ich vermutete, dass er sich eine Reaktion von mir wünschte. In einem solchen Fall bat ich ihn darum, sein Verhalten zu ändern. Wenn er es nicht tat, forderte ich ihn dazu auf. Wenn er dann immer noch nicht reagierte, kündigte ich an, dass ich ihn in seine Gruppe schicken würde. Je nachdem, wie er sich entschied, konnte er sein Malspiel fortsetzen oder eben nicht, da er dann gehen musste.

MEINE HALTUNG IST IMMER KLAR. Das fördert eine gute Beziehung.

Zusammen mit den Kollegen suchen wir nach Lösungen, wie wir es Kindern mit großer Unruhe ermöglichen können, ins Spiel zu finden. Ich habe gemerkt, dass eine klare Haltung da oft hilfreich ist. Über die Ursache einer ADS - oder ADHS-Störung gibt es unterschiedliche Theorien. Ich möchte behaupten, dass eine gute Beziehung zu den Kindern immer hilft. Die Malspielregeln bauen auf die Beziehung zwischen mir als Dienendem und den Malenden. Es gibt Kinder, die kommen und malen eine Stunde still vor sich hin, so dass ich sie kaum bemerke. Und dann gibt es eben die anderen, die ganz viel brauchen. Ich konzentriere mich dann sehr darauf, dass alles richtig abläuft. Aber im Malort gibt es Raum für jegliche Bedürfnisse von allen Kindern. Hier bekommen sie viel Zuwendung.

#### Du nennst die Beziehung zu den Kindern neben den Regeln als wichtigen Drehund Angelpunkt. Was kannst du in deiner Rolle als Malspieldienender konkret für diese Kinder tun?

Kinder mit den in unserer Schule vorkommenden Beeinträchtigungen haben es oft schwer, Beziehungen einzugehen. Das regelmäßige Kommen in das Malatelierist daher eine Grundvoraussetzung, um mit mir in eine vertrauensvolle Beziehung zu gelangen und diese positiv zu gestalten und zu erleben. Durch meine dienenden Handgriffe im Spiel, wie den Kindern das Blatt an der Wand zu befestigen, Reißnägel zu versetzen und Farben zu mischen, bin ich in ständigem Kontakt mit ihnen. Neben meiner zustimmenden Gegenwart setze ich aber auch wiederholt die Regeln durch und bin im Dialog mit den Kindern. Zum Beispiel gibt immer wieder Nachfragen darüber, warum man nicht über die Bilder sprechen soll. Das erlaube ich bis zu einem gewissen Maße, dämme es dann aber auch wieder ein. Manche Kinder stellen das wiederholt in Frage oder machen es einfach, auch, wenn ich es ihnen schon mehrfach erklärt habe. Das scheint wie ein Beziehungstest zu sein. Ich vermute mitunter, dass sie wissen wollen, ob diese Grenze von mir wirklich ernst gemeint ist. Sie beobachten, ob ich als "Chef" im Malort wie ein Fels in der Brandung stehe, ob ich an den Regeln festhalte und wirklich durchsetze, was ich möchte oder eben nicht. Das Kind erlebt so, ob es trotzdem gemocht wird, auch, wenn ich mit seinem Verhalten mal nicht einverstanden bin.

Einmal bin ich mit einem Jungen zusammen aus dem Malatelier gegangen, weil er sich wiederholt sehr laut und die anderen ablenkend verhalten hatte. Meinen Bitten und Aufforderungen, das zu lassen, kam er nicht nach. Das geschah bei mehreren seiner Malspieltermine. Ich setzte mich mit ihm in den Vorraum, um mit ihm zu sprechen. Er antwortete mir nicht, und wir saßen uns nur gegenüber. Plötzlich stand er abrupt auf und wollte in seine Gruppe gehen. Ich lief ihm hinterher und brachte ihn wieder zurück. Ich wollte nicht, dass er vor der Situation davon lief. Wir saßen uns dann

fast eine Stunde mehr oder weniger schweigend gegenüber. Mir war es wichtig, eine klare Haltung einzunehmen. Irgendwann entschied ich, dass es für diesen Tag gut wäre und ließ ihn gehen. Am nächsten Tag, als ich an der Einrichtung vorüber ging, riss plötzlich jemand ein Fenster auf und rief freudig meinen Namen. Es war dieser Junge. Wir hatten fortan eine andere, verbindlichere Beziehung als vorher. Die Kinder erleben im Malort, dass jedes von ihnen die selben Rechte hat und ich trotz unterschiedlicher Aufmerksamkeit und Begleitung jedes einzelnen trotzdem mit allen gleich umgehe und keine Ausnahmen erlaube. Das macht das Malspiel zu einem sehr guten Inklusionsmodell. Für alle steht der selbe Überbau im Hintergrund, als Basis: Ich darf malen, was ich will. Ich darf sein. Und es ist egal, ob ich ein Pferd in lila oder in gelb male. Es ist gut so. Im Malspiel spüren die Kinder, dass sie in Ordnung sind. Das ist ein Teil des Beziehungs- Entwicklungsprozesses, der bei allen in sehr unterschiedlicher

# Wie lange braucht es, um eine gute Beziehung aufzubauen?

Ausprägung vorkommt, auch bei denen, die

sehr getragen und gehalten sind. Die so

genannten Auffälligkeiten zeigen sich bei

jenen Kindern, denen es nicht so gut geht.

Eine gute Beziehung aufzubauen, gelingt nicht mit allen Kindern gleich. Manchmal dauert es auch zwei bis drei Jahre. Aber wir haben ja im Malatelier keinen Ergebnisdruck. Hier dürfen die Kinder langsam sein. Sie müssen sich mit nichts beeilen. Das macht diesen Raum so besonders. Als Beispiel für den Beginn eines Beziehungsaufbaus fällt mir ein neunjähriger Junge ein, der auf mich und meine Kollegen anfangs sehr depressiv wirkte. Er kam in ein erstes Malspiel und wollte partout nicht malen, er sollte aber. Vor Wut weinte und schimpfte er. Auf die Rückseite seines Bildes schrieb er: "Ich has(s)e dich". Und gerade für ihn erachtete ich es als besonders wichtig, dass er weiterhin kam, dass er sich entfalten und ausdrücken, sich als Gestalter erleben könnte, so wie eben nirgendwo anders. Seine Mutter meldete ihn leider nach sieben Terminen bereits vom Malspiel ab.

Das war natürlich ihr gutes Recht, aber ich als Pädagoge fand es sehr schade. Für den Jungen wäre die weitere Teilnahme am Malspiel eine große Chance gewesen, seine Persönlichkeit und sein Selbstbewusstsein weiter zu entwickeln. Es war nämlich so, dass er beim zweiten Malspiel zwar noch schimpfte, aber ohne zu weinen, beim dritten Mal sprach er über den Fussballverein Dortmund, beim vierten Mal wurde es ruhiger um ihn. Beim siebten Mal schließlich summte er beim Malen vor sich hin.

### Das klingt so einleuchtend. Da gibt es doch bestimmt positives Feedback von Kollegen?

Oft höre ich: Die Kinder kommen anders aus dem Malspiel heraus, als sie rein gingen. Kollegen und Kolleginnen sagen, dass sie nach dem Malspiel ruhiger und mehr bei sich sind. Selbst Kinder, die erst im Widerstand waren, die zunächst nicht kommen wollten, verlassen das Malatelier viel entspannter. Das ist die konkrete Rückmeldung der Kollegen.

Ich selbst konnte über Jahre hinweg viele Kinder in ihrer Entwicklung verfolgen. Zu erleben, dass Kinder mit der Diagnose Autismus so etwas wie Humor oder Ironie im Laufe der Jahre Iernen und zu hören, wie sie sich sprachlich gut entwickeln, also auch besser zuhören können und in Dialoge eintreten können, ist sehr befriedigend für meine Arbeit, auch, wenn die Kinder dies natürlich nicht ausschließlich im Malspiel Iernen, sondern von den zahlreichen wertvollen Angeboten der Schule profitieren.

#### Sollte das Malspiel an allen Schulen und pädagogischen Einrichtungen eingeführt werden?

Im Malort können Kinder Stress abbauen. Sie können sich gestärkt auf das Leben einlassen und sich bei ihren schulischen Herausforderungen besser konzentrieren. Den Hort, an dem ich arbeite, empfinde ich wegen seiner besonderen Förderangebote und wegen des Malateliers als Avantgarde. Ich glaube, dass es ein zukunftsfähiges Modell ist, einen Malort in einer solchen Einrichtung zu integrieren.

In der Schweiz ist das Malspiel an einigen Schulen bereits fest in den Stundenplan integriert. Das scheint gut zu funktionieren. Allerdings fände ich es sinnvoller, es generell außerhalb des Schulgebäudes anzubieten, wo ja Wertung und Vergleich eine große Rolle spielen.

#### Sebastian, das waren sehr interessante Einblicke in deine Arbeit. Hab vielen Dank dafür!



### SEBASTIAN ANSORGE



- Geboren 1962 in Eutin
- Besuch einer bilingualen, deutsch- amerikanischen Gemeinschaftsschule
- 1986 Ausbildung zum Erzieher
- In den Jahren 2008, 2010 und 2012 Ausbildung zum Malspieldienenden bei Arno Stern
- 2009 Eröffnung des "Malort Mitte" in Berlin
- 2011 Einrichtung eines Malorts in Südafrika, Limpopo, Thabazimbi in einem Waisenhaus
- 2013 Einrichtung eines Malorts in der Armensiedlung "Smashblock" im gleichen Ort
- 2017 Monitoring beider südafrikanischer Angebote
- Seit 2012 Leitung eines Malateliers innerhalb einer Berliner inklusiv arbeitenden Horteinrichtung